



FATIMA

Bedrohung des Islams

Das drohende Ende des christlichen Abendlandes

Die Al-Azhar-Universität in Kairo ist die älteste Hochschule der islamischen Welt. An ihr arbeitet man mit Hochdampf an der Islamisierung des ganzen Erdkreises. Man könnte sie bezeichnen als eine islamische Missionshochschule. Die dortigen Professoren haben sich in westlichen Staaten ausbilden lassen und wenden nun, nach Kairo zurückgekehrt, ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten für ihr großes Ziel an, das ihnen dabei vor Augen steht: die Islamisierung der ganzen Welt und insbesondere Europas! Es geht um einen Kulturkampf. Es geht um die endgültige Überwindung des christlichen Abendlandes. Was vor unseren Augen abläuft, ist ein Kampf gegen das Kreuz! Denn: Der Islam kennt keine Religionsfreiheit. Der nachfolgende, etwas gekürzte Artikel, der aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

vom 15. Mai 2004 stammt, berichtet vom Besuch eines westlichen Journalisten in der Al-Azhar-Universität. In aller Offenheit stellt er den Geist dar, den er auf dieser Hochschule vorgefunden hat und der vorbildlich für die geistige Haltung des größten Teils der islamischen Welt steht, die auf eine neue, islamische Weltordnung hinarbeitet.

„Alexander Goerlach

Die neue Weltordnung

In Vorbereitung auf einen Kulturdialog mit Europa, wie ihn der Islam versteht: An Kairos Al-Azhar-Universität erfährt man die Zukunftspläne der arabischen Welt



"Der Islam hält das Christentum für eine überholte Religion. Angesichts der Lauheit und Naivität vieler Christen nimmt mich das nicht wunder, 'Die Frage heißt nicht', so schrieb jüngst ein deutsches Magazin, 'warum sollte Deutschland nicht muslimisch werden?' Die Frage lautet: 'Wann ist es so weit?'" Die Brisanz dieses Themas ist vielen nicht bewusst oder wird geflissentlich heruntergespielt".¹

Erzbischof em. Dr. Karl Braun

Sayyed Fatallah betritt die Fakultät der Islamwissenschaften in deutscher Sprache an diesem Morgen gut gelaunt. Der studierte Germanist lehrt an der ältesten islamischen Hochschule, der Al-Azhar-Universität in Kairo...

Mit der historisch-kritischen Methode, die er sich beim Studium der Literaturwissenschaft in

Europa angeeignet hat, arbeiten hier an der Al-Azhar weder er noch sein Chef, Professor Mansour, wenn es um ihre heilige Schrift, den Koran, geht (Anmerkung: mit dieser Methode untersuchen Wissenschaftler alte Texte kritisch auf ihren Ursprung und ihre Entwicklungsstufen). Das ist Gottes eigenes Wort; das wird von Muslimen auf der ganzen Welt auswendig gelernt. Daran gibt es keine Kritik“, sagt Fatallah. Einen Augenblick später erklärt er, daß das Neue Testament der Christen voller Fehler sei, man könne dies einfach an mehreren Beispielen mit philologischen Methoden nachweisen. „Das habe ich selbst schon getan.“

Im Glauben der Muslime ist der Koran Gottes selbstgesprochenes Wort, mit dem er den Erzengel Gabriel in der Nacht zu Muhammad herabgesandt hat... Für Muhammad Fatallah und seine Kollegen ist der Koran als Textganzes auf die Erde herabgesandt worden. Der Autor des Textes ist Gott...

Die Worte, die Gott zu Muhammad spricht, sind in arabischer Sprache. Schon zu Lebzeiten von Muhammad mußten die neuen Gläubigen in den unterworfenen Gebieten Nordafrikas Arabisch lernen; der Islamisierung ging immer eine Arabisierung voraus. In Ägypten, dem Mutterland der Al-Azhar-Universität, wurde nach der Eroberung in den Jahren 639 bis 641 Stück um Stück eine Transformation der Gesellschaft und der Kultur vorbereitet, an deren Ende die arabische Sprache das Koptische per Dekret abgelöst hat. Damit verbunden war eine Auslöschung des christlichen Glaubens, der das Land fast sieben Jahrhunderte lang geprägt hat. ... Kein Schulbuch im Land berichtet über die christliche Kultur, die es in Ägypten und ganz Nordafrika vor der Eroberung durch die Araber gegeben hat...

„Die Studenten hier werden vorbereitet auf den Kulturdialog in Europa“, sagt er. Das bedeutet in seinen Augen, den „wahren Islam“ in den christlichen Ländern bekannt zu machen. Wer den wahren Islam kennt, der wird dann viel leichter Muslim.“ Prediger werden hier ausgebildet, die in Europa missionieren sollen...

Die Islamisierung Europas gilt nur noch als eine Frage der Zeit

In dem Gebäude, in dem seine deutsche Abteilung untergebracht ist, wird auch auf englisch, französisch, spanisch und chinesisch unterrichtet. Wenn der „wahre Islam“ in Europa bekannt ist, ist die Islamisierung des Kontinents nur noch eine Frage der Zeit...

Zwanzig Kilometer entfernt von der islamischen Hochschule, im Zentrum der Siebzehn-Millionen-Metropole Kairo, liegt im Diplomatenviertel Zamalek auch die Vertretung des Papstes, die Apostolische Nuntiatur... Der Nuntius, der Botschafter des Papstes, ist arabischer Herkunft, spricht die Sprache fließend. Von Rom aus ist er beauftragt, im Namen der Kirche Dialog zu suchen mit den Muslimen im Land, auch an der Al-Azhar...

Toleranz – ein Zeichen von Schwäche

„Muhammad ist das Siegel der Propheten“, beginnt Fatallah seine theologische Ausführung. – „Das bedeutet, daß alle Religionen und Kulturen dem Islam untergeordnet sind.“ Schon der Koran wünscht, daß neben Kirchen und Synagogen Moscheen zu errichten sind, die die anderen Sakralbauten überragen sollen. „Allah uakbar“ —Gott ist größer! —, ist fünfmal am Tag die Mahnung an die Andersgläubigen, sich ihrer Minderwertigkeit bewußt zu bleiben. Das Ansinnen etwa von Muslimen im bayerischen Freising, unter dem Zeichen der Toleranz auf dem Domberg neben der Kathedrale eine Moschee mit Minaretten zu bauen, von denen der Gebetsruf erschallen soll, wird in der arabischen Öffentlichkeit klar gesehen als Zeichen des Vormarschs des Islam. Dafür ist auch das Mittel der Täuschung recht: „Wenn eure Gesetze es hergeben, dann überwinden wir eure Religion und Kultur mit diesen Gesetzen“, ist ein Tenor in der Öffentlichkeit.

In Deutschland kennt man solche Sätze nur von zwielichtigen Gestalten wie dem sogenannten Kalifen von Köln, hier in Ägypten ist diese

Meinung en vogue (allgemein). Toleranz ist hier ein Zeichen von Schwäche. Als im vergangenen November ein italienischer Richter entschied, in einem süditalienischen Dorf das Kreuz aus dem Klassenzimmer zu entfernen, titelten die Zeitungen in Ägypten: „Sieg! Das Kreuz fällt!“ Einen Tag später wurde das Kreuz in Süditalien wieder aufgehängt, an seinen alten Platz; die italienische Verfassung sieht nämlich ein Kreuzifix in allen öffentlichen Räumen vor. Darüber berichteten die Zeitungen am Nil nichts mehr.

Die Weisung des Koran, das „Haus des Islam“ bis an die Grenzen der Erde auszuweiten, wird in der arabischen Welt immer noch als aktuelle Verpflichtung begriffen, entgegen allen anders klingenden Beteuerungen. In Ägypten bekommen die Christen ihre angebliche Minderheit plastisch

zu spüren. Carlyle Murphy, Pulitzerpreisgewinner und einstiger Korrespondent für die „Washington Post“ in der Region, berichtet von Christenverfolgungen und Morden, zum Beispiel im Jahr 1992 in Ober-ägypten. In seinem Buch „Passion for Islam“ beschreibt er, wie Christen auf offener Straße und an ihren Arbeitsplätzen hingemetzelt wurden, weil sie die vom Koran vorgesehenen Tributzahlungen an die (im konkreten Falle selbsternannten) islamischen Herrscher nicht zahlen wollten oder konnten...

Juden und Christen sollen ihre heiligen Schriften gefälscht haben

Jetzt ist Mittag, Gebetszeit. Fatallah begibt sich in eine Ecke seines Raumes und betet. Die Assistenten der Fakultät beten jetzt auch in einem Zimmer nebenan. Da es nur einen Teppich gibt, fertigen sie aus Kartons ... weitere Unterlagen, um das Gebet kultisch korrekt vollziehen zu können...

Werke über islamische Theologie finden sich am Fachbereich Islamwissenschaft in deutscher Sprache keine, dafür zwei Bibeln. „Die Juden und die Christen haben ihre heiligen Schriften gefälscht. Dafür gibt es den Begriff des tharif“

erklärt Fatallah nach dem Gebet. „Die Juden haben diese Fälschung mit Absicht vorgenommen, die Christen aus Unwissenheit“ fährt er fort. „Die Wahrheit über die heiligen Schriften der Juden und der Christen kennen nur die Muslime, weil die Wahrheit über diese Religionen nur in unserem Koran steht.“ Sayyed Fatallah hat diesbezüglich keine seltene Sondermeinung, sondern er gibt das wieder, was sich auch in vielen deutschsprachigen wissenschaftlichen Darstellungen des Islam findet.

Diese Sicht auf den anderen hat erheblichen Einfluß auf die Möglichkeiten interkulturellen und interreligiösen Dialogs. Das weiß man auch in Rom in der Zentrale der katholischen Kirche. Von dort aus versucht der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil offiziellen Dialog mit allen Religionen und Geistesströmungen auf dem Globus zu unterhalten, auch mit der Al-Azhar-Universität in Kairo. „Der interreligiöse Dialog hat der katholischen Kirche sehr viel gebracht. Er öffnet unsere Augen für die wunderbaren Wege‘ auf denen Gott in die Herzen von jedem Menschen auf der Welt kommen kann“, sagt der Präsident des Rates, Erzbischof Michael Fitzgerald. „Mein Wunsch ist, daß Muslime das auch so zu sehen beginnen.“ Ein gemeinsames Komitee von Vatikan und Al-Azhar wurde 1998 gegründet – von ägyptischer Seite auf Wunsch der Regierung. Man trifft sich einmal im Jahr, mal in Rom, mal in Kairo. Die Themen, über die gesprochen wird, legt weitgehend die Al-Azhar fest. „Als ich den Großen Scheich der Al-Azhar-Universität 1998 getroffen habe, sagte er mir sofort, daß er nicht über Theologie reden möchte“, berichtet Fitzgerald. Da man von islamischer Seite voraussetze, daß die christlichen und die jüdischen Schriften gefälscht sind, kann man auch nicht theologisch gleichberechtigt in Kontakt treten. Der Koran berichtet beispielsweise, die Christen glaubten an drei Götter, den Vater-Gott, eine Mutter-Göttin (Maria), die zusammen durch physische geschlechtliche Zeugung den dritten Gott

(Jesus) erzeugen. Diese Auffassung spiegelt nicht die christliche Lehre, vom einen Gott in den drei Personen wieder. Gerne würde man von Rom aus über Themen wie diese reden, nicht zuletzt, um die Meinung über Christen in der arabischen Welt zu verändern.

Dies scheitert im Falle Ägyptens an der Blockade der Al-Azhar „Wir möchten aber trotz aller Schwierigkeit im Dialog bleiben, weil es gut ist, wenn man sich kennt und wenn man miteinander spricht“, sagt der Erzbischof. „Wir als Katholiken sagen mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, daß alle Religionen etwas von der Wahrheit und der Schönheit Gottes aussagen können...“

Einen neuen Kreuzzug sehen die Muslime auf sich zurollen

Gemeinsame Erklärungen von Vatikan und Al-Azhar gibt es zu dringenden Fragen politischer Art, etwa nach dem 11. September 2001, während des Balkan-Krieges und zur Lage der palästinensischen Flüchtlinge. Hier scheint es von seiten der Al-Azhar-Universität eine zweifache Sprachregelung zu geben. In der gemeinsamen Erklärung nach dem 11. September wird Gewalt und Terrorismus im Namen der Religion als falsch gebrandmarkt, wenige Wochen später befindet der oberste Scheich der Universität, Sayyed Tantawi, Selbstmordattentate prinzipiell für gut.

Scheich Tantawi, der oberste Schirmherr des Komitees für den Dialog mit den monotheistischen Religionen, hat noch in einer Predigt im April 2002 die Juden „als Feinde Gottes und Abkömmlinge von Schweinen und Affen“ bezeichnet. Schon die Doktorarbeit des höchsten Geistlichen des Landes aus den späten sechziger Jahren widmete sich den „Kindern Israels“ und ihrem vermeintlichen Anspruch auf das Heilige Land. Wie ernsthaft unter diesen Vorbedingungen Dialog, Verständigung mit Menschen anderer Religion und Herkunft betrieben werden kann, bleibt offen. Die Gelehrten der Al-Azhar-Universität jedenfalls

sind keine Freunde des Dialogs mit den Christen und den Juden“.

Zusammenfassung

Dieser Report offenbart das wahre Gesicht des Islam:

*** Der Koran wird als die objektive Wahrheit angesehen, über die nicht diskutiert werden kann. Als Wort Gottes fordert er bedingungslose Annahme.**

*** Alle Religionen und Kulturen sind dem Islam untergeordnet. Toleranz ihnen gegenüber ist ein Zeichen der Schwäche. Unbekehrte Andersgläubige werden verachtet.**

*** Unter „Dialog führen“ verstehen die Moslems, den Islam zu predigen, d.h. Mission zu betreiben mit dem Ziel der Bekehrung zum Koran bzw. der Islamisierung des Landes.**

*** Zu diesem Zweck sind auch die Mittel der Täuschung und der Lüge zu rechtfertigen, ebenso wie die Anwendung von Gewalt. Selbstmordattentate sind prinzipiell gut.**

Die jahrtausendalte Auseinandersetzung zwischen Christentum und Islam geht also weiter und diesmal, so scheint es, ist der Islam siegesgewiß wie noch nie, denn die Zentrale der katholischen Kirche in Rom hat aufgehört den geistigen Kampf der Wahrheit zu führen und ist statt dessen übergegangen zu einem „freundschaftlichen Sich-kennenlernen“ im Dialog. Vor einem Papst, der die Moslems ausdrücklich dazu aufruft, ihren islamischen Traditionen treu zu bleiben (wie z.B. geschehen beim Religionstreffen 1986 in Assisi) und der vor laufenden Kameras den Koran küßt, haben die Mohammedaner nichts mehr „zu befürchten“. Sie fassen die Annahme der Religionsfreiheit und die durchweg positive Beurteilung des Islam durch die Kirche auf dem zweiten vatikanischen Konzil als Glaubensabfall auf und sehen nun mit Recht ihre große Stunde gekommen.

Das Konzil und der Islam

Das zweite Vatikanische Konzil hat sich in seinem Dekret über die nicht-christlichen Religionen folgendermaßen zum Islam geäußert:



„Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch in seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft. Jesus, den sie allerdings nicht als Gott anerkennen, verehren sie doch als Propheten, und sie ehren seine jungfräuliche Mutter Maria, die sie bisweilen auch in Frömmigkeit anrufen. Überdies erwarten sie den Tag des Gerichtes, an dem Gott alle Menschen auferweckt und ihnen vergilt. Deshalb legen sie Wert auf sittliche Lebenshaltung und verehren Gott besonders durch Gebet, Almosen und Fasten. Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslim kam, ermahnt die Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.“²⁾

Dieser Text ist an Schönfärberei nicht zu überbieten. Man hat den Eindruck, daß eigentlich alles in Ordnung ist und daß es nicht viel ausmacht, wenn die Moslems Jesus Christus nicht als Gott anerkennen, da sie dennoch mit uns den „alleinigen Gott

anbeten“, während im Gegensatz dazu die Hl. Schrift sagt: „Wer den Sohn leugnet (= wer seine Gottheit nicht anerkennt), hat auch den Vater nicht“ (1Joh2,23)! – Da ist noch die Sichtweise eines Karl May (bekannt v.a. wegen seiner amerikanischen Reiseerzählungen mit Winnetou und Old Shatterhand), der von Haus aus protestantisch ist, katholischer.

Karl May – ein unverdächtiger Mahner gegen das Konzil!

In seinem 10. Orient-Band, Im Lande des Mahdi II, S. 93 der Zürcher Ausgabe steht er als Ich-Erzähler einem Moslem so wahrheitsgetreu Rede und Antwort, wie man es sich auch vom Konzil erhofft hätte:



„Du bist ein Christ. Kennst du euer Kitab el mukaddas (Heiliges Buch = Bibel) genau?“ „Ja. Ich habe es mit besonderem Fleiß studiert.“ „Und kennst du auch die Erklärungen, welche eure Schriftgelehrten dazu gegeben haben?“ „Ja.“ „So sage mir, ob ihr Muhammed für einen Propheten haltet!“ »Nach unserer Ueberzeugung ist er kein Prophet, sondern nur ein gewöhnlicher Mensch.« »So gibt es bei euch wohl gar keine Propheten?“ – »0 doch! Wir verstehen unter den Propheten diejenigen vom heiligen Geiste erleuchteten Männer, welche Gott zu seinem Volke sandte, um dasselbe über die ewigen Wahrheiten zu belehren und es auf den

Weg des Heils zu leiten“. »Das hat Muhammed doch auch gethan!« »Nein. Der Weg, auf welchen er seine Anhänger wies, ist ein Irrweg.« »So haltet ihr seine Lehre für durchaus falsch?«

»Ich möchte diese Frage freilich nicht mit einem kurzen Ja beantworten. Er hat Richtiges und Falsches zusammengeworfen. Da, wo er lebte, gab es Juden und Christen. Von diesen lernte er den Inhalt unserer Bibel kennen und konstruierte sich aus derselben und aus allerlei heidnischen Anschauungen, welche er vorfand, die Lehre, welche ihr Islam nennt. Was davon von unserer heiligen Schrift stammt ist richtig, das übrige aber falsch. Da nun selbst die reinste Wahrheit, wenn sie mit der Lüge verquickt wird, nicht mehr Wahrheit ist, so muß der Kuran trotz vieler Stellen, mit denen wir einverstanden sind, verworfen werden.«

Maria – die traditionelle Siegerin gegen den Islam

Es sei hier erinnert an die offensichtlichen Siege Mariens über den Islam im ersten Jahrtausend, als Konstantinopel in Gefahr stand zu fallen. Die Siege von 683 und 717 wurden unter der Losung Mariens als Helferin der Christen errungen. Die welthistorische Bedeutung dieses beiden Ereignisse kann nicht hoch genug angeschlagen werden, denn der arabische Ansturm hatte damals seinen Höhepunkt erreicht. In dieser dramatischen Situation haben Byzanz und sein Kaiser das Christentum und die abendländische Kultur gerettet, indem sie mit der Hilfe Mariens den Ansturm zurückwarfen.

Auch im Westen des Abendlandes war der Islam im 8. Jahrhundert auf dem Vormarsch. Auch hier half die Muttergottes: In Tours und Poitiers wurden Siege gegen den islamischen Ansturm im Vertrauen auf Maria errungen.

Maria ist sodann die Helferin der Christen im Laufe der Reconquista Spaniens gewesen und ganz besonders 1571 in Lepanto.

Fatima und die Überwindung des Islam

Auch unter dem Titel ihres Unbefleckten Herzens hat Maria in Fatima nicht nur ihre Wirksamkeit gegen den Kommunismus geoffenbart, sondern offensichtlich auch gegen den Islam, – die zweite Gefahr, welche Europa jetzt in große Drangsale bringen könnte. Die Ortschaft Fatima hat nach einer alten Überlieferung ihren Namen von der Tochter des mohammedanischen Fürsten von Alcacer do Sal, welche in der Zeit der Reconquista und des ersten Königs von Portugal von einem Kreuzfahrer (Gonçalo Herminguès) gefangen genommen wurde. Letzterer verlangte, sie zu heiraten, woraufhin sie sich katholisch taufen ließ und den Namen Oureana annahm. Daher auch der Name der Stadt Ourèm in der Nähe von Fatima. Sie starb früh und wurde beim heutigen Fatima begraben. Maria hat sich also einen Ort für Ihre Erscheinungen ausgewählt, der nach einer bekehrten Muslimin benannt ist! Ein zweiter Hinweis für die providentielle Rolle ULF von Fatima in Bezug auf den immer stärker werdenden Islam in Europa ist der Name, den sie sich selbst in Fatima gegeben hat: „Ich bin die Rosenkranzkönigin“. Das Rosenkranzfest, in dessen "Oktav" die letzte Erscheinung in Fatima fiel, ist aber aufgrund der wunderbaren Hilfe Mariens 1571 entstanden, der zum Sieg über den Islam in Lepanto führte!

Der hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort prophezeit die Überwindung des Islams durch Maria. In seinem Flammengebete spricht er von den kommenden Aposteln Mariens, durch welche die Muttergottes Großes wirken wird:

„Das sind große Menschen, die kommen werden, die Maria heranbilden wird, um aufgrund der Anordnung des Allerhöchsten, sein Reich über dasjenige der Ungläubigen [vermutlich Atheisten], Götzendiener [Heiden] und Mohammedaner auszudehnen.“

Der Heilige spricht von einer kommenden Sintflut der Gnade und Liebe, die sich über die Erde ergießen wird:

„Wann wird diese Sintflut des Feuers der reinen Liebe kommen, die Du auf der Erde auf solch milde und vehemente Weise anzünden wirst, daß alle Nationen, die Türken [Mohammedaner], die Götzendiener und die Juden selbst davon brennen und sich bekehren werden“.
„Dann wird nur noch ein Schafstall und ein Hirte sein.“

Wann wird dies sein? Der hl. Ludwig Maria gibt als Merkmal dieser Zeit eine vorausgehende große Krise der Kirche an:

„Quasi niemand wird sich für Deine Partei einsetzen? Quasi kein Soldat wird sich unter Dein Banner stellen? Quasi kein St. Michael wird inmitten seiner Brüder im Eifer für Deine Ehre ausrufen ‘Wer ist wie Gott?’. Erlauben Sie mir überall hin zu rufen [...] Hilfe, Hilfe, Hilfe. Feuer im Hause Gottes, Feuer in den Seelen, Feuer bis ins Heiligtum hinein.“ Deine Kirche ist „... so geschwächt und so befleckt durch die Verbrechen ihrer Kinder“. *„Dein göttliches Gesetz wird übertreten, Dein Evangelium ist verlassen, die Ströme des Verbrechens überschwemmen die Erde und reißen selbst Deine Diener mit, die ganze Erde ist trostlos, die Gottlosigkeit ist auf dem Thron, Dein Heiligtum ist entweiht und der Greuel geht bis zum heiligen Ort“.*
 (Louis Marie Grignon de Montfort, *Priere embrasse*, Nr.30)



Das hinduistische Opferritual, das am 5. Mai in der Erscheinungskapelle von Fatima stattgefunden hat, paßt genau in diese Beschreibung des Heiligen: „Dein Heiligtum ist entweiht“. Gebe Gott, daß diese Gräuel am heiligen Ort bald ein Ende nehmen und unsere himmlische Mutter nicht noch mehr beleidigt wird. Diese Gräuel fordern zweifellos eine außerordentliche Sühne. Die Worte des hl. Ludwig mögen uns Mut machen, das Unbefleckte Herz Mariens ULF von Fatima in der Weiheerneuerung Deutschlands am 4. September 2004 auch als die große Hilfe der Christen gegen den Islam anzurufen, der unser christliches Abendland bedroht. Sie ist die traditionelle Siegerin gegen den Halbmond. Voll Vertrauen wollen wir ihr daher unsere KJB und unser Vaterland, unseren Distrikt und unsere Familien in diesem Jahr aufs neue weihen. Damit unser Vaterland noch eine christliche Zukunft hat!

***Unbefleckte Herz Mariä
sei unsere Rettung!***

Fußnoten

1) Zitat aus: Artikel „Für eine neue Liebe zu Maria im Zeichen von Fatima“, *Bote von Fatima*, Jg. 62, Nr.5 2004, S.73

2) Rahner, Vorgrimmler, *Kleines Konzilskompendium*, S. 357